

Reichsmarschall Hermann Göring besichtigt einen Verband der Luftwaffe. PK.-Kriegsber. Eitel-Lange (Sch)

auch der rumänische Soldat sein Bestes geleistet hat.

Als Ergebnis der Schlacht bei Kertsch können wir die Überlegenheit der deutschen Truppen gegenüber der Sowjetarmee feststellen, eine Überlegenheit in der Abwehr, aber auch ganz besonders im Angriff. Wenn der deutsche Soldat erst einmal wieder zum Angriff gegen die Sowjetarmee antritt, gibt es meiner Ansicht nach beim Gegner kein Halten mehr. Unser Corps betrachtet diese Schlacht als einen guten Aufbruch für das Jahr 1942. Wir sind stolz darauf, an diesem Erfolg mitgewirkt zu haben.

Der Luftangriff auf Brighton

Mehrere Bombentreffer in der Bahnhofshalle.

Berlin, 19. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Vorstoß leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen die englische Südstüste teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit: Kurz nach 20 Uhr stießen am Montag leichte deutsche Kampfflugzeuge über den Kanal vor und trafen im Tiefangriff den Bahnhof von Brighton. Die Bahnhofshalle, in der vier unter Dampf stehende Züge beobachtet wurden, erlitten mehrere Bombentreffer. In einer Kabine am Mittelgang von Brighton detonierten die Bomben in den Wartanlagen. Drei Schornsteine kürzten ein. Nach diesem nur wenige Minuten dauernden Angriff kehrten die leichten deutschen Kampfflugzeuge wohlbehalten zu ihrem Einsatzort zurück.

Attlee jammert vor dem Unterhaus

Eine einzige Entschuldigungsrede für die laufenden englischen Niederlagen in aller Welt „Jede Bewegung hängt von den Transportproblemen ab“

Berlin, 19. Mai. Im britischen Unterhaus, das sich am Dienstag über die für England immer trübseliger werdende Kriegslage unterhielt, machte der von Churchill vorgeschaltete Premierminister Clement Attlee eine überraschende Aussage. Seine Entschuldigungen waren im wesentlichen nichts anderes als eine einzige Entschuldigungsrede für die britischen Niederlagen an allen Fronten.

Die hoffnungslose Lage in Ostafrika versuchte Attlee mit dem Hinweis zu entschuldigen, daß es offensichtlich unmöglich für England sei, ausreichende Streitkräfte an jedem Punkt zur Verfügung zu stellen, und daß es ebenso kaum sei, den größten Teil der englischen Streitkräfte in einem bestimmten Gebiet zu konzentrieren, da Japan sein Hauptziel vorzuziehen habe. „Wir müssen ausweichen“, so sagte Attlee, „bis wir unsere Stärke in der Luft, auf dem Wasser und zu Lande wiedergewinnen können.“

Seine Entschuldigungsrede befaßte sich jedoch mit den berechtigten Vorwürfen des von England im Stich gelassenen Kanarienvorsatzes. Attlee bezog auf Australien, meinte er, daß auf englischer Seite keine Gleichgültigkeit bestünde. England ließe bereit, wenn es erforderlich werde, in anderen Gebieten jede Gefahr für die Verteidigung Australiens auf sich zu nehmen. Einen nicht weniger spärlichen Trost gab er den Sowjets, denen er versicherte, daß das „Programm der Sowjethilfe aufrechterhalten werde, obwohl es nicht sehr leicht sei“. Den hoffnungslosen Stoßismus seiner Rede unterstrich besonders ein Satz, in dem er davon sprach, daß sich die „verbündeten Nationen“ augenblicklich in einer Art von Pause befänden, bevor der Sommerfeldzug vollständig über die gesamte Front hinweggeführt werden, wie sehr wichtige Initiativen in diesem Krieg bei den Achsenmächten liegt, während die Briten stets nur von „mutigen Jagdabenteuern“ berichten können, wie es Attlee in dieser Rede wieder einmal mit bekannter Lächerlichkeit von General Alexander und seinen Truppen in Burma behauptete.

„Auftrag erfolgreich durchgeführt!“

Kampfflugzeuge durchbrachen englische Jagdsperrre — 15 Spitfires abgeschüttelt

dnb. 19. Mai. (PK.) Luftkrieg gegen England und seine Küsten führen die Befehle dieser Kampfflugzeuge am Kanal nun seit fast einem Jahr. Sie kennen die Schiffe und Kanäle der Linienschiffe, und sie wissen auch von ihren Schwächen und deren geschützter Ausrichtung. Tage- und nachts haben sie oft ihren Gegner wie bei einem Boxkampf bekämpft und durch überraschende Vorstöße abgelenkt, um dann zu einem erfolgreichen Schlag auszuholen zu können. Sie haben die schwere Aufgabe des Wärtens lernen müssen, des Wärtens auf den Augenblick, der nach genauem Abwägen aller taktischen, technischen und militärischen Voraussetzungen die größte Aussicht auf Erfolg bietet. Und vor einigen Tagen war es wieder einmal so weit.

Einem glücklichen Schwamme ähnlich schoben sich Dämmerung und Nacht von Osten über die See, als sich die ersten Maschinen der Insel näherten. Im Westen aber flammten die letzten Strahlen der untergegangenen Sonne gegen hochgezogene Wolkenbänke. In einem Farberaushaus von gemäßigtem Aussehen beugte sie sich dem unabänderlichen Gesetz des Wandels. Unzählige Male schon hatten die Männer in ihren V-bieses Schauspiel genossen, wohl kaum einen gab es, der davon berührt wurde. Doch, diesmal war einer unter ihnen, und das war gut. Denn er sah es als erster, wie sich aus diesem Riesentaleibstoff ein, drei, fünf, acht schwarze Punkte lösten. Er hatte schon gar nicht mehr die Zeit, sie alle zu zählen. Den alarmierenden Ruf: „Jäger“ durch das Mikrophon von Bord zu Bord zu jagen und das MG. schußfertig zu machen, waren die nächsten Gedanken, Instinktionen Handlungen. Und mit der gleichen Konsequenz drang wenig Sekunden später die beruhigende Stimme des Oberleutnants und Staffelführers zu jedem einzelnen und wirkte vor allem auf die jüngeren unter diesen Englandfliegern in ihrer Klarheit und Sicherheit befreiend. Dieser Schlag lag der Verband zusammen, sich in der Richtung seiner Bordwaffen überschneidend. So wie es ein Ziel war, der seine Stacheln dem Feind entgegenstreckte.

Ein Bulz von 15 Spitfires war es, der gegen die jüngenden Linien der Luftjagdposten anrannte, und die ersten hingen unter letzter Reihe schon hinterm Leitwerk, als der Staffelführer gerade den besetzten Linierraum erreichte. Dort unten im milchigen Dunst, da schimmerten sie, unbezweifelbar in ihren Konturen, für das geübte Auge aber doch erkennbar, darauf, die Kanalarbeiter, die Schuppen. Etwas zu viel nach links hat der Oberleutnant vielleicht sein Flugzeug weggedrückt. Noch im Sturz eine kleine Korrektur, und er erblitz Sekunden später die Epifonie seiner Bombe im besetzten Raum und jetzt folgen in kurzen Abständen auch die Bombeneinschläge von den anderen Kampfflugzeugen. Auch sie sind also durch die Spitfires, trotz deren zahlenmäßiger Überlegenheit, nicht an der Durchführung des Auftrages gehindert worden. Unten im Ziel tracht jetzt das besternte Eisen in die Hallen und Schuppen, und am Rande des Hofenbeckens stehen die Flammen eines beginnenden Brandes durch das Halbdunkel.

„Auftrag erfolgreich durchgeführt“ werden sie dem Kommandeur melden können. Aber bis dahin hat es noch eine gute Weile. Korrektur hängen sie mit ihren abgelenkten Flugzeugen im Linierraum über dieser Stadt, deren Bodenabwehr sich ihrer Aufgabe bemußt ist. Doch dafür ist es jetzt zu spät. Unsere Maschinen schippern schon wieder in niedriger Höhe über See. Nur die Spitfires haben sie nicht verlassen. Zwar haben sich sechs von ihnen aus dem Staube gemacht. Der Rest aber will unbedingt sein Opfer finden. Es ist schon fast Nacht und noch immer umschweben diese Tagjäger unsere Kampfflugzeuge, die ihren Befehlern die Stürze einer geschlossenen und konzentrierten

Der Angriff blieb in vollem Fluß

Eine Kette heldischen Einsatzes von Führern und Soldaten auf der Krim

Berlin, 19. Mai. Bei dem Angriff auf den Halbinsel Kertsch hatten die deutschen Truppen im ersten Anlauf die schwer besetzte sowjetische Stellung bei Parapach zu überwinden. Dem siegesfesten feindlichen Stellungssystem war ein bis zu acht Meter breiter und sechs Meter tiefer Panzergraben vorgelegt, der noch durch ein ausgehobenes Mauerwerk gesichert war. Von den Infanteristen, die diese Hindernisse zu klären hatten, und dennoch so viel Angriffsschönung behalten mußten, daß sie auch noch den feindlichen Widerstand in den hart ausgehauenen Kampfstellungen niederlegen konnten, sind zahlreiche heldenhafte Einzeltatbestände bekannt geworden.

So hatte ein Infanterie-Bataillon den Auftrag, den Panzergraben und die dahinter liegenden feindlichen Stellungen für die folgenden Sturmwellen und Panzer zu öffnen. Den ersten Stoß führte ein Bataillon mit seiner Kompanie. Während noch das deutsche Vernichtungsfeuer über die feindlichen Stellungen hinwegtobte, arbeiteten sich die Infanteristen zusammen mit Minenluchtkommandos durch das vermintete Vorfeld an den Feind heran. Sie durchschnitten die Drahtgitter, sprangen über die Wollgruben und Mauerwerke und fanden dann, als die Artillerie ihr Feuer weiter vorverlegte, im heftigsten Feuer der Bolschewiken am Rande des Panzergrabens.

Sie sprangen zum Schutz gegen das starke Feuer in den Graben und flüchteten mit Hilfe mitgebrachter Sturmleitern an der anderen Grabenböschung empor. Die Trauben hingen die Infanteristen auf den Leitern und an dem Grabenrand. Das feindliche Feuer legte über ihre Köpfe hinweg. Mit dem Ruf „Vorwärts! Los Kameraden!“ sprang der Bataillon über die Grabenböschung. Dabei traf ihn eine feindliche Kugel, die ihn zu Fall brachte. Im Bruchteil einer Sekunde schrie er: „Ich nichts Besonderes.“ Schon war er wieder hoch. Seinen Soldaten voraus stürmte er weiter, mitten in die feindlichen Grabenböschung hinein. Das Soldatenglied war mit ihm. Nach einmal warf er sich auf, raste durch das letzte Hindernis und sprang an der Spitze des vordersten Schützenrudels, umverteilt von explodierenden Handgranaten, in einen feindlichen Graben. Mit Handgranaten und Feuerflüssigkeit wurden die Bolschewiken erledigt. Nach rechts und links wurde die Eindringtiefe erweitert und gesichert. Die Kompanie mußte sich etwas verschonen und neu orientieren, um den jählen Widerstand des Feindes möglichst verlustlos niederzuringen. Der Bataillon blühte um sich. Er sah, wie seine Infanteristen mit Handgranaten und Bajonetten den Bolschewiken zu Leibe gingen. Er sah, wie durch die von ihm geschaffene Lücke eine weitere Kompanie folgte, über ihn hinwegtobte und eine Schlucht hinter den vordersten feindlichen Bunkern erreichte.

Während seine eigene Kompanie nach Norden zu Graben um Graben aufrollte, bunter um bunter machte, wuchs die feindliche Gegenwehr. Die bolschewistische Artillerie und Panzerabwehr legten einen wahren Feuerriegel auf die deutsche Infanterie, die sich an die Deckung, jedes Grabenstück klammerte. Die feindlichen Geschosse lagen gut, es gab Verluste. Der deutsche Angriff wollte ins Stocken geraten. Da stürmte der Bataillonkommandeur selbst mit der Spitze der vordersten Kompanie los. In einem entscheidenden Anlauf erreichte er trotz starken Feuers als erster die feindlichen Stellungen, und wieder hielten Handgranaten und Bajonette blutige Ernte.

Durch eine solche Kette heldischen Einsatzes von Führern und Soldaten blieb der Angriff in vollem Fluß, und das feindliche Stellungssystem wurde bereits am ersten Angriffsschlag durchbrochen.

Neuer Alarm um Australien

London bereitet auf den Fall von Kertsch vor... — Eindringliche Warnung Curtins an seine Landsleute vor neuen Angriffsfahrten

hw. Stockholm, 19. Mai. Die englischen Berichte über die Vorgänge in der Ukraine und auf der Krim verraten die ganze Verlegenheit, in die der Verlust von Kertsch die Verbündeten gebracht hat. Von Montag nachmittag ist offensichtlich sich die Engländer endlich, ihre Offenheit auf den Fall von Kertsch vorzubereiten. Sie erklärten zu den Sowjetberichten, wonach noch immer heftige Kämpfe um Kertsch im Gange seien, in London herrsche die Auffassung, daß die Deutschen vielleicht noch nicht die endgültige Oberhand errungen, aber die Stadt praktisch in ihrer Gewalt hätten. Die Sowjets seien nur noch auf kleinen Teilen der Kertsch-Halbinsel im Widerstand begriffen.

Auf der anderen Seite wird in London an den Bestrebungen festgehalten, zum Ausgleich sowjetische „Siege“ in der Ukraine zu erfinden. Hier sind es die Bolschewiken, die wohl aber übergeben müssen, wie zahl und unerschöpflich der deutsche Widerstand sei. Ihre englischen Bundesgenossen aber lügen es zu hinstellen, als ob die nun nicht mehr lange zu verheimlichende Niederlage auf der Krim bei weitem ausgeglichen werde durch die angeblichen Erfolge der Bolschewiken vor Chartom.

Weitere „Unterstützung“, die London den Bolschewiken spendet, bestand in der grobartigen Entdeckung, daß am 20. Juni in England feierliche Kundgebungen zu Ehren des englisch-bolschewistischen Bündnisses stattfinden sollen, sowie die Behauptungen, die Vereinigten Staaten seien nunmehr entschlossen, bereits das Jahr 1942 als das entscheidende zu betrachten. Als Beweis dafür wird angeführt, der Bau von zwei Dritten oder geplanten Fabriken, die unterirdisch sein unterirdisch sein. Man wolle Arbeitskräfte und Material, die für Neubauten bestimmt waren, jetzt lieber auf die Sofortproduktion vermehren Kriegsmaterials verwenden. Das klingt recht verständig in Zusammenhang mit dem, was soeben über aktiven Rohstoffmangel in der amerikanischen Rüstungsindustrie durchlief; wenn nicht einmal für Rohstoffe mehr Eisen vorhanden ist, dann natürlich auch nicht mehr für riesige Fabrikanbauten.

Die englischen Berichte aus USA, die davon fabeln, daß sich die Vereinigten Staaten bereit machen, „Schon 1942“ in Aktion zu treten, scheinen aber weiter angelegt zu sein durch die neuesten Alarmnachrichten aus und um Australien. Man fürchtet auf einmal, daß sich hinter der relativen Ruhe im Pazifik und im Indischen Ozean ein neues Unwetter gegen Australien, Neu-Guinea und andere wichtige Punkte des Pazifikbereichs zusammenbrauen könnte. Der australische Ministerpräsident Curtin richtete am Montag eine neue Innovationswarnung an seine Landsleute. Der Krieg könne sehr bald auf australischen Boden übergreifen, aber man sei jetzt stärker als früher und weitere Hilfestellung sei bestimmt zugesagt. Das ist ein kaum noch verhüllter

Mädeleinsatz zur Sicherung der Ernährung

17 000 Mädel für den Einsatz auf dem Lande erfasst — Der erste Sonderzug verließ Berlin

Berlin, 19. Mai. Mit über 500 Mädeln der Hitler-Jugend aus den 7 Klassen der höheren Schulen Berlins verließ heute vormittag der erste Sonderzug in Richtung Danzig-Westpreußen die Reichshauptstadt. Verabschiedet von der Gebietsmädelführerin Frau aus der Reichsjugendführung und auf dem Transport begleitet von besonders ausgewählten BDM-Führerinnen führen die Mädel ihrem Einsatz dieses Sommers entgegen. Gleichzeitig hat auch in den übrigen Gauen des Reiches der Mädeleinsatz im Rahmen der Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes begonnen. Insgesamt wurden 17 000 Mädel erfasst.

Alle Mädel durchlaufen eine ärztliche Untersuchung. Wer nicht als volltauglich befunden wurde, mußte zurückgehen und wird einer Erholungsmaßnahme der Kinderlandverschickung oder NS-Volkswohlfahrt zugeführt. Im allgemeinen kommen die Mädel in der Nähe ihres Wohnortes zum Einsatz, nur die Großstädte und dicht besiedelten Bezirke geben Kontingente zur Verwendung in anderen ländlichen Gauen ab.

Die Unterbringung erfolgt meist in Lagern der NS-Heime oder in den Ferienlagern des BDM. Einzelnen, wenn, soweit überhaupt erforderlich, von den Dienststellen „Mutter und Kind“ der NSG gemeinsam mit dem Reichsnährbund besonders ausgewählt und werden während des Einsatzes laufend beobachtet. An den zahlreichen Einsatzorten werden Mädel in kleinen Gruppen untergebracht, die eine kleine Gemeinschaft bilden können und einer Führerin unterstehen, die der örtlichen Bauernmädelführerin des BDM unmittelbar verantwortlich ist.

Durch den Einsatz der 17 000 BDM-Mädel hat die NS-Volkswohlfahrt die Möglichkeit, zusätzlich 5 000

Erntefeldergärten einzurichten. Die übrigen Mädel werden auf kriterielle Einzelhaushalte verteilt. Belbe Einsatzformen dienen unmittelbar zur Entlastung der Bauernschaft im Interesse des ländlichen Arbeitseinsatzes. Gleichzeitig ist gewährleistet, daß nicht nur die Unterbringung und laufende Betreuung, sondern auch die Beschäftigungsart dem Alter der Mädel entspricht und eine Überanstrengung durch ungewohnte Arbeit vermieden wird.

Die höhere Schule im Kriege

Reichsarbeitslager der Fachschaft im NSCB.

Bagrenitz, 19. Mai. In der Reichshauptstadt des NSCB in Donndorf bei Bagrenitz fand eine Arbeitslager der Bauernschaft (höhere Schulen) statt, die unter Leitung des Reichsarbeitsleiters Frank eine Reihe von dringlichen und wichtiger Erziehungsaufgaben behandelte. Die Arbeitslager nahm besonders Stellung zu der Frage der Oberstufe für Mädchen hinsichtlich ihrer Spaltung in die hauswirtschaftliche und sprachliche Form. Die Erörterung des dilemmatischen Problems der Fremdsprachen kam man zu dem Ergebnis, daß die derzeitige Sprachfolge der Oberstufe — Englisch, Latein — auch nach dem Kriege zweckmäßig beibehalten würde. Die Wehrmacht an die höheren Schulen zu stellen hat, nachdem auch Fragen der Schulgeheugung und die Möglichkeit einer Bestimmung der höheren Schule trotz aller Behinderungen des heutigen Schulbetriebes behandelt worden waren, geben Vertreter aus den neuworbene ländlichen Reichsgebieten ein eindringliches Bild von dem Aufbau des dortigen Schulwesens.

Ritterkreuz für höchsten Einsatz

Berlin, 19. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Albert Graf von der Goltz, Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Oberleutnant Friedrich Carl, Bataillionsführer in einem Artillerie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Feldwebel Schiele, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der Schlag war noch härter

60 Flugzeuge verloren die Briten am 17. Mai.

Berlin, 19. Mai. Der schwere Verlust, den die Briten bei ihren erfolglosen Angriffen auf den Kreuzer „Prinz Eugen“ in den Abendstunden des 17. Mai erlitten, hat sich nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht noch erhöht. Vier weitere Britenbomber wurden von deutschen Jägern abgeschossen, die damit insgesamt 23 Flugzeuge im Küstengebiet von Stavanger in Luftkämpfen zum Abwurf brachten.

Mit den von den Geschützen der „Fiat“ und Marineartillerie abgeschossenen elf Flugzeugen bezahlten die Briten demnach ihre Angriffe auf die deutschen Seestreitkräfte mit 34 Flugzeugen.

Auch am Kanal erhöhte sich nach Meldungen die Zahl der am 17. Mai abgeschossenen Spitfires ebenfalls um vier Flugzeuge, die bei Vorstößen gegen die nordwest-französische Küste dem zusammengeführten Feuer der deutschen Küstenflak zum Opfer fielen, so daß die britische Luftwaffe an diesem Tage mit den Abflüssen bei Nachtangriffen insgesamt 60 Flugzeuge und über 150 Mann fliegendes Personal im Verlauf von nicht ganz 24 Stunden verlor.

Späte britische Selbstkritik

Stockholm, 19. Mai. Nach einem Londoner „Eigenbericht einer südschwedischen Zeitung wurde auf der Jahrestagung der englischen Werftarbeiter von deren Vorsitzendem Harrison u. a. folgendes erklärt: „Die Sowjetunion kann den Krieg für uns nicht gewinnen. Wir können nicht von der Erinnerung leben, daß Dänemark ein Sieg war. Wir müssen realistisch genug sein, um einzusehen, daß wir bisher nur verdammt viel Siege bekommen haben. Wir haben viel zu lange den Defensivkrieg geführt. Jetzt ist es an der Zeit, dem Feinde immer härtere Schläge auszuweichen.“

Es wird wahrhaftig Zeit ...!

Der Dank der Döbbedörfer

Befehlshaber der Reichsmilitärpolizei Rosenberg.

Riga, 19. Mai. Während der ersten Befehlshaber im Reichskommissariat Ostland durch den Reichsmilitärpolizei für die Befehlshaber, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sowie seinen hiesigen Vertreter Gauleiter Dr. Meyer und Reichskommissar Lohje wurden dem Minister von einer großen Anzahl von Abgeordneten und Bevollmächtigten, wie es ukrainische und andere Abordnungen in der Reichshauptstadt schon getan haben, der Dank für die Befreiung von der bolschewistischen Barbarei übermittelt. In den Ostgebieten überbrachten die Bürgermeister und Kreisältesten den Dank an den Führer und die deutsche Wehrmacht. Im Schloßhof von Mitau und im Burghof der alten Burg Döbbedörfer hatten sich zahlreiche Abordnungen der Bauern in ihren bunten Volksstrichen sowie Tausende von Schulkindern eingefunden. Die Kinder und Bauern brachten deutsche und lettische Volkslieder zu Gehör und zeigten ihre Volkstänze. Alle Ostgebieten prangten im Schmuck der Fahnenkreuzen. Die spontanen Rumbegungen im Ostland brachten die aufrichtige Dankbarkeit über die Befreiung von der Not des bolschewistischen Terrors zum Ausdruck und zeigten von der freudigen Mitarbeit an der Neuordnung Europas ebenso wie die Berichte der einzelnen Gebietskommissare.

Auf dem Soldatenfriedhof in Döbbedörfer und auch in Riga wurden an den Gräbern der Gefallenen von 1919 und 1941/42 Kränze niedergelegt.

Auf seiner ersten Dienstbefehlshaber im Reichskommissariat Ostland weihte der Reichsmilitärpolizei für die Befehlshaber, Reichsleiter Alfred Rosenberg, auch in Riga.

Der Dank der Döbbedörfer

Befehlshaber der Reichsmilitärpolizei Rosenberg.

Riga, 19. Mai. Während der ersten Befehlshaber im Reichskommissariat Ostland durch den Reichsmilitärpolizei für die Befehlshaber, Reichsleiter Alfred Rosenberg, sowie seinen hiesigen Vertreter Gauleiter Dr. Meyer und Reichskommissar Lohje wurden dem Minister von einer großen Anzahl von Abgeordneten und Bevollmächtigten, wie es ukrainische und andere Abordnungen in der Reichshauptstadt schon getan haben, der Dank für die Befreiung von der bolschewistischen Barbarei übermittelt. In den Ostgebieten überbrachten die Bürgermeister und Kreisältesten den Dank an den Führer und die deutsche Wehrmacht. Im Schloßhof von Mitau und im Burghof der alten Burg Döbbedörfer hatten sich zahlreiche Abordnungen der Bauern in ihren bunten Volksstrichen sowie Tausende von Schulkindern eingefunden. Die Kinder und Bauern brachten deutsche und lettische Volkslieder zu Gehör und zeigten ihre Volkstänze. Alle Ostgebieten prangten im Schmuck der Fahnenkreuzen. Die spontanen Rumbegungen im Ostland brachten die aufrichtige Dankbarkeit über die Befreiung von der Not des bolschewistischen Terrors zum Ausdruck und zeigten von der freudigen Mitarbeit an der Neuordnung Europas ebenso wie die Berichte der einzelnen Gebietskommissare.

Auf dem Soldatenfriedhof in Döbbedörfer und auch in Riga wurden an den Gräbern der Gefallenen von 1919 und 1941/42 Kränze niedergelegt.

Auf seiner ersten Dienstbefehlshaber im Reichskommissariat Ostland weihte der Reichsmilitärpolizei für die Befehlshaber, Reichsleiter Alfred Rosenberg, auch in Riga.

Briten-Spähtruppe zurückgeworfen

Stellen Britenflugzeuge abgeschossen.

Rom, 19. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Egremla wurden einige harte feindliche Spähtruppe von vorgeschobenen Panzerreitern, andere von lebhaften Artilleriefeuer zurückgeworfen. Eine feindliche Abteilung unter Führung eines Offiziers wurde vollständig von El Medjidi gefangengenommen.

Fluggeschiffe unserer großen Einheiten schossen zwei britische Flugzeuge ab.

Feindliche Kraftwagen wurden im Küstengebiet von Aufklärungsflugzeugen wirksam mit Maschinen-gewehrfeuer belegt.

Deutsche Jäger zerstörten in Luftkämpfen über Malta vier Spitfires. Ein anderes Flugzeug vom Typ Bristol Blenheim, das einen harten Zweikampf mit einem Aufklärer der italienischen Marine führte, kürzte östlich der Insel ins Meer. Eines unserer Flugzeuge ging verloren.

Gewalttätiger Schwarzschäfer hingerichtet

Kiel, 19. Mai. Am 19. Mai ist der am 26. Mai 1898 in Schlesdorf geborene Christian Schlüter aus Kiel, Boninstraße, hingerichtet worden, den das Sondergericht in Kiel zum Tode verurteilt hat. Schlüter war am 13. 5. 42 wegen Schwarzschäfers zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Als das Urteil verkündet wurde, hat er auf den Staatsanwalt und die Richter mehrere Schüsse abgegeben.

Die wichtigste Gruppe des japanischen Abwehrdienstes, „Tokuma Oni Domei“, ist als am Dienstag in Tokio auf. Sie will sich dem Verband zur Unterstützung der Kaiserpolitik anschließen.



„Wir gehen...“

aus der Arbeit der Wehrmacht.

ausg. Die gesamte...

in diesen Wochen und...

erfüllung. Vor alle...

schaffen und Scharen...

frischer Kraft an die...

der Hitler-Jugend ein...

Wir treten in „Achtung!“ empfangt...

seine Jungen. Der Die...

es muß an jedem Ab...

bildung erreicht werden...

Morgen, ein H...

verbindungsweises, f...

Nachdem mit der „...

hergehenden Stunden...

ausbildung“. Der Beh...

wo ich nach die Schul...

Bänken keine Stedion...

auf den Bänken lange...

5 Stedionen angebra...

Kapftrier angeschlos...

An einem Tisch sit...

„Talle“ und „git“, d...

die Geschwindigkeit b...

zu steigern. Der Aus...

gibt die Schreibweise...

Zeichen öfters. Junda...

darauf geachtet, daß d...

herfür, später jedoch...

herauszubringen, und...

geräusche verursacht...

Maschinengeräusch im...

Zweck, daß sich die...

wahren, denn da gibt...

geräusche während des...

Wie die Jungen...

auch die anderen Kar...

gaben in der Wehr...

10
